

Wasserstadt beunruhigt Anwohner

Wie gross wird «Klein-Venedig»? Die Studie zur Wasserstadt, die Ende 2009 hätte veröffentlicht werden sollen, lässt weiterhin auf sich warten.

CLAUDIA KENAN

«Agglolac?», wiederholt der Besitzer des Hotels Continental an der Aarbergstrasse in Biel fragend. Er habe keine Ahnung, wovon die Rede sei. Auf eine kurze Erklärung folgt ein Aufschrei. «Ach so, Klein-Venedig!» Er kenne nur den Namen, den die Medien benutzt haben. Konkrete Gespräche mit den Behörden habe er nämlich nicht geführt. Dabei grenzt sein Hotel an Agglolac.

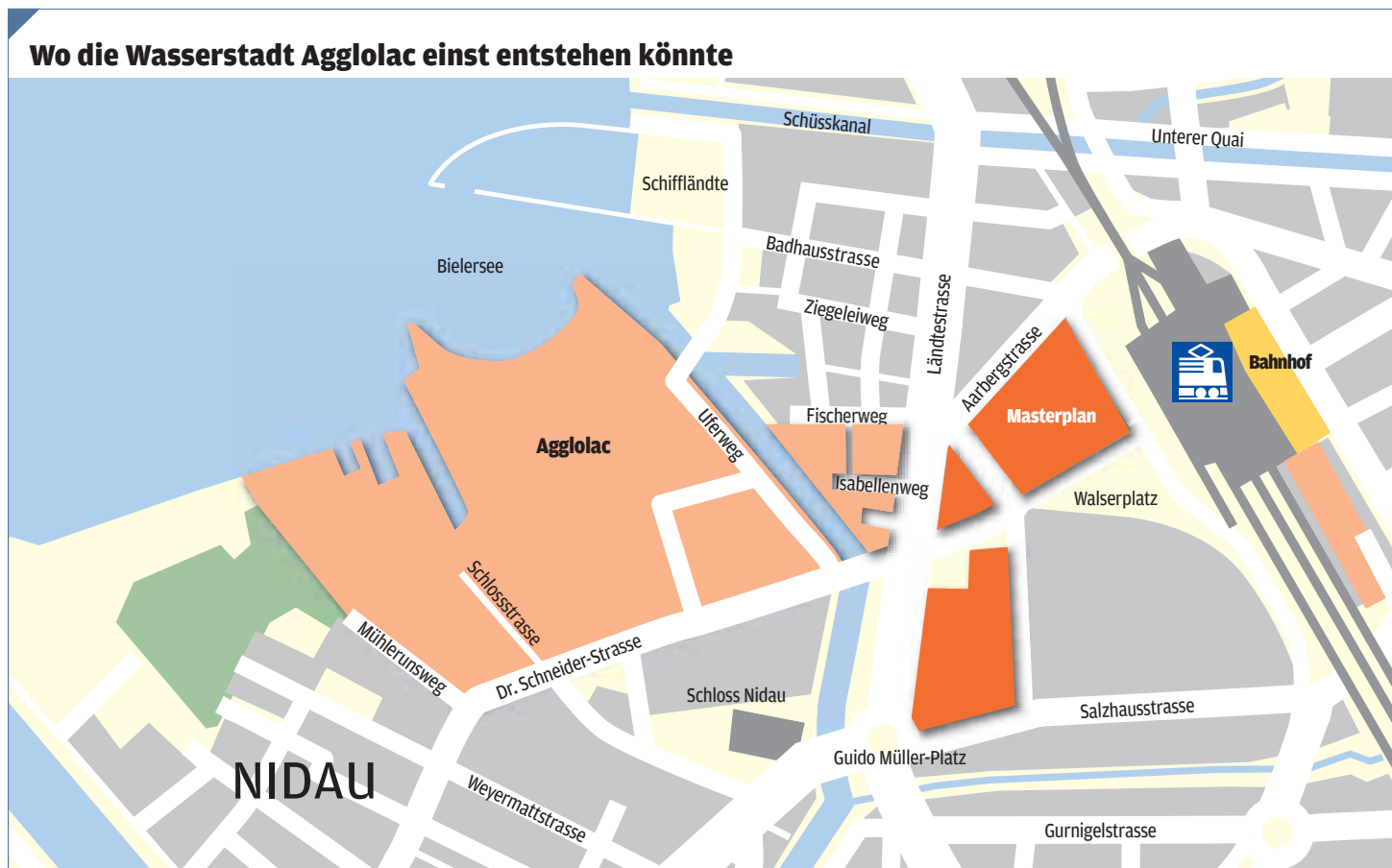
Zwar wurde das Projekt Agglolac mit romantischen Zeichnungen und bestechenden Skizzen im vergangenen Februar lanciert, doch seither schweigen die Behörden. Der für Ende 2009 in Aussicht gestellte Bericht wurde nicht veröffentlicht.

Vision bringe Geld

Derweil sorgen sich die Anwohner – vor allem jene, die weiterhin im Ungewissen darüber gelassen werden, ob ihr Haus im Agglolac-Gebiet steht oder nicht.

Continental-Inhaber Adrian Zumofen hingegen legt vor allem Wert darauf, dass die Parkplätze hinter seinem Hotel ersetzt werden. Von seinem Vorkaufrecht auf zwei Häuser am Isabellenweg werde er Gebrauch machen – Agglolac hin oder her. Verhindern möchte Zumofen die Wasserstadt nicht. «Grosse Visionen darf man nicht bremsen wegen einzelner Häuser», sagt er. Sein Seminarhotel würde er im Falle eines Bieler Klein-Venedigs zu einem Touristenhotel umgestalten und die Häuser am Isabellenweg «notfalls opfern». Noch sei ihm nicht klar, ob diese Häuser in die Wasserstadt integriert würden oder ihr weichen müssten.

Agglolac sei nicht nur für Biel und Nidau, sondern für das ganze Seeland von Bedeutung, glaubt der Hoteldirektor. Seine Devise: Agglolac bringt Tourismus und damit Mehreinnahmen für Hotels und die Städte Biel und Nidau. Laut dem Bieler Stadtplaner François Kuonen ist Zumofen einer von zehn bis fünfzehn Privaten, die Grundstücke im nun offiziellen Agglolac-Perimeter besitzen. Knapp 90 Prozent des Grundes gehören ihm zufolge



Laut dieser offiziellen Grafikkarte soll die 230 000 Quadratmeter grosse Wasserstadt Agglolac der Städte Biel und Nidau bis zum Fischerweg ausgedehnt werden. Noch handelt es sich laut Stadtplaner François Kuonen erst um Visionen, noch nicht um ein Projekt. Grafik: rs/zvg

den Städten Biel und Nidau. Doch um welchen Grund handelt es sich? Laut Kuonen liegt das für Agglolac vorgesehene Gebiet zwischen dem Zihlkanal und dem Nidauer Schwimmbad. Da die Machbarkeitsstudie nahelege, eine Verbindung zum Masterplangebiet zu schaffen, wurde das Dreieck Zihlkanal bis Fischerweg dazugenommen.

Dem BT liegen hingegen Informationen vor, wonach das Gebiet bis hin zur Badhaus- und Ländtstrasse etappenweise vergrössert werden könnte. Laut der Studie, so besagen die Informationen des BT, sei es zu teuer, neue Kanäle zu graben. Deshalb solle man bereits bestehende nutzen. Neben dem Zihlkanal, der grösstenteils den Abschluss der Wasserstadt bildet, gibt es aber nur noch den Zufahrtskanal zur Bootswerft Winkelmann.

«Harmonisches» Quartier

Diese Ausweitung würde bedeuten, dass deutlich mehr private Grundeigentümer mit ins Boot genommen werden müssten. Bei den meisten dürfte dies nicht so einfach sein wie bei Zumofen. So klagte im Dezember der Inhaber der Bootswerft Win-

Verspätete Studie

- Die nun fertiggestellte **Machbarkeitsstudie** finanzieren die Städte Biel und Nidau gemeinsam.
- Nachdem die Gemeinderäte von **Biel und Nidau** die Studie besprochen haben, wird sie der Öffentlichkeit vorgestellt.
- Der Nidauer Stadtpräsident hofft, dass Biel die Studie bald liefert und sie der Nidauer Gemeinderat spätestens im **Februar** studieren kann. (ken)

kellmann, dass er von der Stadt nicht kontaktiert wurde. «Das werden wir auch nicht tun», sagt Kuonen. «Das Gebiet war nie für Agglolac vorgesehen, auch nicht für eine spätere Etappe.» Kuonen beschreibt das Quartier zwischen Badhausstrasse und Fischerweg als «harmonisch». Es habe einen «ausgeprägten Charakter», der erhalten werden solle.

Kein Eingreifen möglich

Von Agglolac nicht direkt betroffen, obwohl in deren Perimeter angesiedelt, ist laut Kuonen

die Jugendherberge Lago Lodge. Sie ist am Uferweg 5 beheimatet und ihr Geschäftsführer Nathan Güntensperger befürchtet, die Stadt habe die Lago Lodge und ihren Baurechtsvertrag mit der Stadt Biel vergessen. Sowieso müsse man auf der Hut sein, denn: «Für Biel ist typisch, dass man lange nichts hört und einen die Behörden erst dann informieren, wenn sie bereits Nägel eingeschlagen haben.» Wer zum Zeitpunkt der Informationen noch in Projekte eingreifen wolle, werde oft als Verhinderer abgetan. Stadtplaner Kuonen beruhigt ihn aber: «Die Lago Lodge bleibt so, wie sie ist.»

Unklar ist hingegen die Situation des Tennisclubs, der sein Spielfeld am Mühlensweg hat. Da der Baurechtsvertrag mit der Stadt Biel in einigen Jahren ausläuft, nahm Gian-Reto Grond, Präsident des Clubs Schlossmatte, mit der Stadt Kontakt auf und machte dabei auch Agglolac zum Thema. «Wir wissen noch nicht, ob unser Tennisplatz in die Pläne einbezogen wird oder nicht», sagt Grond. Die Gespräche mit der Stadt seien «fair und partnerschaftlich». Auch noch im Ungewissen sind die Betreiber des Restaurants La Péniche. «Wir

sind bisher nicht informiert worden», sagt Eveline Moser.

Auf privatem Grund steht die Bootswerft Scheurer (Dr. Schneider-Strasse 4b). Dort brütet man derzeit über Bauplänen. «Wir haben uns mit Agglolac arrangiert», heisst es. Die eigenen Pläne seien um ein Jahr zurückgeworfen worden, doch mittlerweile habe man keine Probleme mehr mit den noch nicht ausgereiften Wasserstadt-Ideen.

Informationszeit unklar

Wann die Machbarkeitsstudie, die Ende 2009 hätte veröffentlicht werden müssen, der Bevölkerung vorgestellt wird, ist unklar. Zuerst müssen die beiden Gemeinderäte darüber befinden. Am Freitag diskutiert die Bieler Exekutive die Studie. Der Nidauer Gemeinderat erwartet, dass Biel das Papier Mitte Januar an Nidau weitergeben wird. «Um das dicke Buch zu studieren, brauchen wir Zeit», so der Nidauer Stadtpräsident Adrian Kneubühler. Nach Erhalt der Studie blieben Nidau 30 Tage, um Zusatzabklärungen zu verlangen. Wann die Nidauer Regierung Agglolac besprechen kann, ist laut Kneubühler noch unklar.

Orpund

Weitere Kündigung im Sozialdienst

mob. Der regionale Sozialdienst Gottstatt (RSD) kommt nicht zur Ruhe. Vor einer Woche hat das BT aufgedeckt, dass in drei Monaten vier Mitarbeiterinnen gekündigt haben. Nun hat eine weitere Sozialarbeiterin ihre Kündigung eingereicht. Zudem ist eine Frau krankgeschrieben.

Ende Dezember haben sich sechs Mitarbeiterinnen des RSD ans BT gewandt und sich über das schlechte Arbeitsklima im Betrieb beklagt. In der Kritik steht die Leiterin des RSD, Brigitte Oser. Ihr werden unter anderem fehlende Wertschätzung und Respekt vorgeworfen. Oser hatte auf Anfrage erklärt, dass Spannungen spürbar gewesen seien, sie diese aber so gut als möglich zu beheben versucht habe.

Die RSD-Mitarbeiterinnen kritisierten auch die Behörden. So forderten sie ein Gespräch mit dem Orpunder Gemeindepräsidenten Jürg Räber und dem Ressortvorsteher Soziales, Samuel Suter. Die Frauen wollten in der Gruppe auftreten, die beiden Behördenmitglieder bevorzugten Einzelgespräche. Deshalb kam lange kein Treffen zustande. Gestern hat sich dies nun aber geändert. Die Parteien sind erstmals seit der Kündigungswelle zusammengekommen.

NACHRICHTEN

Autopartei Biel verliert ihren Gründer

mt/jw. Ernst Hügli, Gründer der Autopartei Biel, tritt aus der Partei aus. Dies geht aus einem auch an die Redaktionen verschickten Brief des alt Stadtrates von Biel hervor. Hügli war zudem Präsident und Ehrenpräsident der Sektion Biel. «Anstatt das 20-jährige Jubiläum zu feiern, machten wir im Kanton Bern auf Selbsterfleischung», gibt Hügli den Grund für sein Ausscheiden an. Damit setzt sich der Niedergang der ehemaligen Freiheitspartei weiter fort.

Nidau: Barth wird neuer Pfarrer

mt. Am Sonntag, 31. Januar, findet in der Kirche Nidau der Festgottesdienst zur Installation des neuen Pfarrers Matthias Barth statt. Die Veranstaltung beginnt um 9.30 Uhr.

Tempo 30 rollt voran

Orpund hat die Pläne für die vier Tempo-30-Zonen öffentlich aufgelegt. Klappt alles, beginnen nächstes Jahr die Bauarbeiten.

mob. Die Gemeinde Orpund schreitet ihren Weg Richtung Verkehrsberuhigung fort. Jetzt ist sie dem Ziel einen Schritt näher gekommen. Im Nidauer Anzeiger vom 7. Januar ist ein Gesuch für die vier geplanten Tempo-30-Zonen im Dorf erschienen.

Bis zum 8. Februar hat die Bevölkerung nun Zeit, die Pläne in der Gemeindeverwaltung Orpund einzusehen und allenfalls Einsprache einzureichen.

Grünes Licht vom Kanton

«Rein theoretisch hätten wir die Pläne schon Ende 2009 auflegen können», sagt Peter Schmutz,

der die Tempo-30-Arbeitsgruppe als stellvertretender Orpunder Gemeindevorsteher begleitet. Denn: Am 26. November erteilte das kantonale Tiefbauamt Orpund grünes Licht für die Umsetzung der Verkehrsberuhigung. «Aber wir wollten dies nicht noch vor Weihnachten reindrücken», sagt Schmutz. Jetzt hätten die Einwohner mehr Zeit für das Gesuch.

Letztes Jahr hatten die Orpunder Behörden mehr Grund zur Eile. Bund und Kanton stellten der Gemeinde Subventionen in Aussicht (das BT berichtete). Diese sollen bis zu drei Viertel des Gesamtbetrages, rund 350 000 Franken, decken. Allerdings wurden daran Bedingungen geknüpft. So musste der Kanton das Projekt bis Ende 2009 genehmigt haben und die Bauarbeiten dürfen erst ab 2011 beginnen.

Die Subventionen erfolgen im Rahmen des Agglomerationsprogrammes, das der Bund von den

Agglomerationen forderte. Es gilt als Voraussetzung, um vom Bund Unterstützung für Verkehrsangelegenheiten zu erhalten. Dieses Jahr befindet der Nationalrat darüber, wie viel Geld die Agglomerationen für ihre Projekte erhalten. Momentan sieht es danach aus, dass es 40 Prozent der Gesamtkosten sein sollen. «Wir haben jedenfalls nichts anderes gehört», sagt Schmutz.

Macht der Vereine

Das aktuelle Projekt wurde in den vergangenen Monaten noch leicht angepasst. Dies, weil Orpunder Einwohner im Mitwirkungsverfahren einige Eingaben machten. So wird es beispielsweise auch künftig möglich sein, ausserhalb der markierten Parkfelder zu parkieren. Dies war in der ursprünglichen Version nicht vorgesehen. Die Orpunder Musikgesellschaft setzte sich aber dagegen ein. Sie befürchtete, dass es dadurch beim Schulhaus, wo

viele Orpunder Vereine üben, künftig zu wenig Parkplätze haben könnte. «Es ist aber trotzdem die Idee, dass die Autofahrer zuerst auf den markierten Feldern parkieren, da diese als Verkehrsberuhigung wirken», sagt Schmutz.

Bevölkerung wieder am Ball

Der nächste Schritt liegt nun bei der Orpunder Stimmbevölkerung. Wenn bis am 8. Februar keine Einsprache gegen die geplanten Tempo-30-Zonen eingeht, muss sie an der Gemeindeversammlung vom 16. Juni den Kredit sprechen. Danach würde ein Baubewilligungsverfahren durchgeführt. «Aber das wollen wir erst machen, wenn wir den Kredit haben», sagt Schmutz.

@extra
www.bielertagblatt.ch/extra

PROJEKT. Das Gesuch der Gemeinde zu den Tempo-30-Zonen.

REKLAME

FLEISCH
paradies
DE LA VIANDE

ERÖFFNUNG AM
FREITAG 15. JANUAR 2010
SAMSTAG 16. JANUAR 2010

AKTION:
RINDS-HACKFLEISCH KG/FR. 9.90
SCHWEINS-KOTELETTEN KG/FR. 9.90
UND VIELE WEITERE AKTIONEN!

Fleischparadies am Orpundplatz,
Geyisriedweg 1, 2502 Biel
Tel. 032 341 36 36, Fax 032 341 46 46
www.fleischparadies.ch, info@fleischparadies.ch